

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

11. Jahrgang/Nr.3

September 1997

War Kohlkaul eine Köhlersiedlung?

Von Friedrich Falk

Der Name des alten Ortes Kohlkaul, heute ein Ortsteil im Stadtteil Holzlar/Hoholz des Bezirks Beuel der Stadt Bonn, ist vermutlich im 17. Jahrhundert entstanden. Mit 'Kohl' soll (Braun-)Kohle gemeint sein,¹ und 'Kaul' (auch 'Kul' oder 'Kuhl') ist die mundartliche Bezeichnung für eine Grube.² Kohlkaul würde demnach eine Braunkohlengrube bedeuten. Auch ich bin bei Beginn meiner Arbeit zur Geschichte des Braunkohlenbergbaus am Nordabfall des Siebengebirges davon ausgegangen, daß vor etlichen Jahrhunderten dort Bauern ein oberflächennahes Braunkohlenflöz durch Kuhlenbau auf eigenen Grundstücken, wie er vor allem im 18. Jahrhundert am linksrheinischen Vorgebirge stattfand, ausbeuten konnten, und daß dies so prägend war, daß die Ansiedlung danach benannt wurde.

Im Laufe der Zeit kamen mir jedoch Bedenken, ob dies wirklich zutreffen könne. Wenn es nämlich tatsächlich so gewesen wäre, so wäre es unerklärlich, warum wir konkrete Nachricht über Bergbau bei Kohlkaul erst aus dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts haben, als der hiesige Braunkohlenbergbau immer mehr in die Tiefe gehen mußte, um abbauwürdige Flöze erreichen zu können. Der bergbehördlich genehmigte Braunkohlenabbau hat dagegen am oberen Wolfsbach bei Hoholz, Gielgen und Roleber bereits im sechsten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts begonnen. Es konnte dort auf der Ostseite des Baches ein schon ab ca. 4 m Tiefe erreichbares und ca. 3 m mächtiges Flöz abgebaut werden. Der Abbau müßte aber nach Aussage der bergamtlichen Urkunden "bergmännisch" (im Untertagebau), also nicht durch bäuerlichen Kuhlenbau, erfolgt sein.³

Man könnte nun meinen, daß ein bäuerlicher Kuhlenbau auch bei Kohlkaul vor dem 19. Jahrhundert ohne berg-

Fortsetzung Seite 3



Moderne Architektur in Kohlkaul

Foto: Wolfgang Lenders

Verkehrssicherungskonzept für Siebenwegekreuzplatz nicht in Sicht

Die Bürgerversammlung
des Bürgervereins Holzlar e.V. am 12. Juni 1997
(Fortsetzung)

Über das beherrschende Thema des Abends, die "Kirch-
wiese" und ihre heutige Nutzung im wesentlichen zu
erhalten, hatte der "Holzlarer Bote" in seiner Juli-Aus-
gabe berichtet. Dem Verkehrssicherungskonzept für den

Fortsetzung Seite 2

Diese Ausgabe wurde finanziert
durch eine Spende von

Lydia Müller-Hagen
Apothekerin

Paul-Langen-Straße 44
53229 Bonn

Siebenwegekreuzplatz, einem ebenfalls brennenden und allgemeine Interessen betreffenden Holzlarer Problem, war der zweite Teil der Versammlung gewidmet.

Zunächst wurde die momentane Situation am Ortseingang Holzlar beschrieben: Die Kreuzung Hauptstraße, Paul-Langen-Straße, Am Rehsprung ist in unserem Ort der Kreuzungsbereich zwischen einer Durchgangsstraße und Mündungsstraßen aus Wohngebieten mit dem größten Verkehrsaufkommen. Während es an anderen Verkehrsschwerpunkten seit Jahren Ampelanlagen gibt, fehlt hier eine entsprechende Verkehrssicherungsanlage. Viele Fußgänger wechseln aufgrund der Bushaltestellen auf beiden Seiten die Kreuzung auf allen Fahrbahnbereichen (Schüler, Pendler). Viele Radfahrer nutzen die Querachse über die Hauptstraße, sei es als Naherholungssuchende, Wohnansässige, Globuskunden, oder besonders auch Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur oder von der Jugendfarm. Laut Auskunft der Polizei gehört dieser Bereich seit Jahren zu einem der Beueler Unfallschwerpunkte.

Nach Ansicht des Vorstands des Bürgervereins wird es im Zusammenhang mit der massiven Bebauung des Viertels zwischen Finkenweg und Espeler Wiese und der Eröffnung des Supermarktes "Kaisers Kaffee" unweigerlich zu einem noch höheren Verkehrsaufkommen, zu Parkplatzproblemen und damit zu einer weiteren Gefährdung dieses Verkehrsbereichs kommen.

"Kaisers Kaffee" wird laut Auskunft 32 Außen- und Tiefgaragenparkplätze haben. Aufgrund der geringen Verkaufsfläche wird die Kundenverweildauer höchstens 30 Minuten betragen, so daß pro Stunde ca. 60 Autos, an Spitzentagen rund 600 - 700 Fahrzeuge, die Kundenparkplätze aufsuchen werden. Dies wird unweigerlich zu "wildem" Parksituationen in den Nebenstraßen und zu einer Belästigung der dortigen Wohnbevölkerung führen.

Neben der Lauf- und Fahrradkundschaft aus den zentralen Wohngebieten Holzlar und Kohlkauls wird es voraussichtlich eine Zunahme der Kunden geben, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad aus dem Neubaugebiet Kuppersgarten und von oberhalb der Hauptstraße den Kreuzungsbereich queren. Wenn "Kaisers" auch noch Fuß- und Radfahrkunden aus dem Gebiet Kapitelshof und Bechlinghoven gewinnt (der Weg nach Holzlar oder zum Globus dürfte etwa gleich lang sein) und der neue Fuß- und Radweg der sogen. Ortsumgehung Bechlinghoven sich dann auf der anderen Seite befindet, wird es zu einem häufigeren Überqueren der Hauptstraße im Kreuzungsbereich kommen.

Viele Holzlarer, die im PKW zur Arbeitsstätte fahren, aber auch Berufspendler des ÖPNV werden besonders bei Dienstschluß und Rückfahrt das neue Supermarktangebot nutzen. Zu diesen Stoßzeiten wird der Autoverkehr und gleichzeitig die Zahl der Fußgänger von der Bushaltestelle im Kreuzungsbereich zunehmen.

Dann erinnerte der Vorsitzende an die vielen Eingaben, Vorschläge und Aktivitäten von Kommunalpolitikern, Anwohnerinitiativen zur Verkehrssicherheit in diesem Kreuzungsbereich und an die bislang vergeblichen Versuche des Bürgervereins Holzlar e.V., der seit November 1994 ein umfassendes Verkehrslenkungskonzept für Holzlar aufgrund der gestiegenen Bevölkerungszahlen und des erhöhten Verkehrsaufkommens fordert. Die Anwesenden empfanden es als skandalös, daß trotz mehrfacher schriftlicher Aufforderungen seitens zweier Kommunalpolitiker, trotz zweier Beschlußaufträge der Bezirksvertretung Beuel an die Verwaltung das zuständige Verkehrsplanungsamts (unter der Verantwortlichkeit von Herrn Delpho) zum Thema "Verkehrssicherheit" in Holzlar bis heute nichts unternommen hat. Die Zusage von Herrn Delpho, noch in 1996 eine Bürgerversammlung zum Thema "Verkehrssicherheit" anzuberaumen, ist bislang ein leeres Versprechen geblieben. Nach Ansicht des Bürgervereins Holzlar e.V. ist es höchste Zeit, daß sich Verkehrsexperten, Kommunalpolitiker, Anwohner und Vertreter des Bürgervereins "vor Ort" des Themas annehmen und ein Lösungskonzept erarbeiten!

Nach den Vorstellungen des Bürgervereins kommen zwei Lösungen in Frage: Zum einen sollte die Möglichkeit einer Ampelanlage mit Vorrangschaltung für die Hauptstraße und Bedarfsschaltungen für die beiden Nebenstraßen in Erwägung gezogen werden. Angeblich sind beim Ausbau der Kreuzung vor Jahren bereits die unterirdischen Leitungsschächte angelegt worden. Die hohen Investitionskosten, die mit Ampelschaltungen verbundenen Rückstaus und zusätzlichen Lärm- und Schadstoffbelastigungen sprechen allerdings gegen dieses Modell. Als zweite Möglichkeit käme die Errichtung eines kleinen Kreisverkehrs in Betracht, ein Modell, das sich anscheinend in unseren Nachbarländern zunehmend als erfolgreich erweist und die Aspekte der Verkehrssicherung und des zügigen Verkehrsflusses optimal miteinander verbindet. Diese provokante Idee des Bürgervereins, die zuletzt von der Beueler CDU-Bezirksfraktion im Frühjahr in ihrem Antrag aufgegriffen wurde, führte unter den Anwesenden zu einer kontroversen Diskussion. Ohne Zweifel sind bei diesem Modell Schwierigkeiten für den Zulieferbetrieb des Supermarktes und für den in Zukunft verstärkten Einsatz von Gelenkbussen auf der Hauptstraße vorprogrammiert. Inwieweit der vorhandene Verkehrsraum ausreicht, sollte nach Meinung aller von zuständigen Experten geklärt werden. Unter Kostengesichtspunkten wäre das zweite Modell allerdings weitaus billiger.

Hinsichtlich der Finanzierung forderten die Diskussionsteilnehmer die Politiker auf, beim nächsten Haushaltsplan Mittel für diese Kreuzung zu beantragen; schließlich sei für die Verkehrsinfrastruktur Holzlar in den letzten Jahren nichts bereitgestellt worden, obwohl durch den verstärkten Zuzug und die Bautätigkeit verstärkt Steuergelder von Holzlarer Bürgern in die Stadtkasse fließen. Als falscher Lösungsansatz wurde auch die Presseverlautbarung von Herrn Stindt von der

SPD verworfen, der im General-Anzeiger die Ansicht äußerte, mit der Errichtung der "Tempo-30-Zonen" regele sich an dieser Kreuzung alles von selbst. Feeke Meents von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellte zwar 90.000 DM für die Kreuzung im nächsten Haushaltsplan in Aussicht, doch war allen Anwesenden klar, daß ein Verkehrssicherungskonzept am Siebenwegekreuzplatz in naher Zukunft nicht realisiert wird.

Nach Ansicht des Bürgervereins ist es daher um so dringlicher, daß die Verwaltung umgehend in Zusammenarbeit mit den Bürgern ein solides Konzept entwickelt und es in einer Bürgerversammlung vorstellt. Der Bürgerverein wird hierzu gegebenenfalls auch einen Bürgerantrag stellen, sollten die am Abend des 12. Juni anwesenden Politiker nicht von sich aus das Thema voranbringen.

Joachim Kuboth



Siebenwegekreuzplatz

Foto: Ulrich Wienke

Fortsetzung von Seite 1

War Kohlkaul eine Köhlersiedlung?

behördliche Genehmigung hätte erfolgen können. Die herzoglich bergische Bergordnung (Bergbaugesetz) von 1542 und ihre Neufassung von 1719 erwähnten zwar die Kohle nicht. Dies erfolgte ausdrücklich erst in einem Generaledikt (Durchführungsverordnung) von 1752.⁴ Daß die Kohle im Herzogtum aber sogar schon vor 1542 landesherrlicher Hoheit unterstellt war, ist einer Urkunde von 1439 für einen mit Köln in Handelsverbindung stehenden Kaufmann zu entnehmen, in der bereits eine Erlaubnis zum "Steynkoelen-Bergbau in unserem Lande van dem Berge" vorgesehen war.⁵ 1717 erfolgte eine erste Genehmigung zum Abbau von holzartiger Steinkohle, wie hierzulande bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die Braunkohle genannt wurde.⁶ Das rechtsrheinische Herzogtum Berg stand damit im Gegensatz vor allem zum linksrheinisch angrenzenden Kurfürstentum Köln, das die dortige (am Vorgebirge) etwas anders geartete Braunkohle nicht als Kohle, sondern als Torf ("Brandtorf") behandelte, dessen Abbau nicht unter das Bergrecht fiel.⁷ Man darf wohl davon ausgehen, daß der rechtsrheinische Landesherr sich die Einnahmenquelle 'Bergzehnt' (quartalsmäßig zu entrichtende Abgabe) in keinem Falle hätte entgehen lassen. Daher wäre ein Braunkohlenabbau bei Kohlkaul, der sogar Grundlage für den Ortsnamen geworden sei, ohne staatliche Genehmigung sehr unwahrscheinlich.

Ich kam durch diese Überlegungen zunehmend zu der Vermutung, daß es eine andere Deutung des Ortsnamens geben könnte. Inzwischen bin ich zu der Auffassung gekommen, daß des Rätsels Lösung wahrscheinlich in der Bedeutung des Wortes 'Kohle' liegt. Wir heutigen Zeitgenossen verstehen darunter in erster Linie die Kohle, die aus der Tiefe gewonnen wird: Steinkohle und Braunkohle. Außerdem gibt es dann noch im heute verhältnismäßig sehr geringen Umfang die durch das Verkohlen von Holz hergestellte Kohle, - die Holzkohle, die wir z. B. durch das Grillen kennen (es wirkt et-

was verwirrend, daß man vor dem 19. Jahrhundert auch die Braunkohle z. T. als Holzkohle bezeichnet hat⁸). Das mengenmäßige Verhältnis war aber nicht immer so. Noch 1873 definierten die Gebrüder Grimm in ihrem Deutschen Wörterbuch wie folgt: "Die Kohle ist besonders Holzkohle, aber auch alles andere, das schwarz gebrannt, 'verkohlt' ist, wird zur Kohle. Neuerdings wird im Leben mehr noch, als Holzkohle, die Steinkohle schlechthin Kohle genannt".⁹ In den Jahrhunderten vorher spielte die Kohle aus der Erde im Vergleich zur Holzkohle nur eine untergeordnete Rolle. Selbst an der Ruhr änderte sich dies erst im 18. Jahrhundert.¹⁰

Wir wissen von den alten Kohlenmeilern, die der Herstellung der Holzkohle dienten. Es gibt aber "dreierlei wesentlich voneinander verschiedene Methoden". Man verkohlte nämlich das Holz

- entweder bei gar keinem Luftzutritt (Ofenverkohlung),
- oder bei einem nur geringen Luftzutritt (Meilerverkohlung),
- oder bei fast völligem Luftzutritt (Grubenverkohlung).¹¹

Die Ofenverkohlung ist die jüngste Methode.

Die zweckdienlich hergerichtete Stelle, auf der ein Meiler durch fachgerechtes Aufschichten von Holz aufgestellt wurde, nannte man u. a. auch 'Kohlgrube'.¹² Die Grubenverkohlung ist für die hier behandelte Ortsnamengebung ganz besonders geeignet, und wir müssen uns daher näher mit ihr befassen. Sie wird in der Begleitpublikation zur Dauerausstellung "Kohlenbrennen" im Köhlereimuseum Fahrgruber Hammer in Ybbsitz in Niederösterreich als die Methode des Mittelalters bezeichnet. Es wird dazu näher ausgeführt: "Die Holzverkohlung hat eine jahrhundertealte Tradition. Jedoch erst mit dem anwachsenden Eisenwesen stieg der Bedarf an Holzkohle, so daß es zu Veränderung der Produktionsverfahren kam. Sämtliche Verkohlungsarten, sowohl Gruben-, Meiler- als auch Ofenverkohlung, sind schon lange bekannt. Die älteste Form war die Grubenverkohlung. Sie wurde bei extensiver Holzkohlennutzung eingesetzt, da sie nicht sehr ertragreich war. Das

Holz wurde in eine Grube gefüllt und angezündet. Nach dem ersten Zusammenbrennen füllte man Holz nach, schloß die Grube mit Lösche (Erde mit Kohlenstaub) und bedeckte sie mit Rasenstücken oder Reisig.¹³

Im 16. Jahrhundert schilderte Vanoccio Biringuccio in seinem Werk "Politechnia" die Grubenmethode ausführlicher: "Nun will ich euch die Kohlenbereitung beschreiben, damit ihr sie ausüben könnt, wenn ihr dazu irgendwo in die Lage kommt. Es gibt zwei Verfahren. Das erste und beste heißt die Meilerverkohlung. ... Man macht die Kohlen noch auf eine andere Weise. Hierzu benutzt man meistens das Verfahren, das die Schmiede anwenden, wenn sie Birken- oder Kastanienholzkohlen machen. Bei diesem Verfahren werden die Kohlen härter, aber kleinstückiger. Man macht eine Grube von etwa 1 1/2 Ellen Durchmesser und gleicher Tiefe. Diese füllt man gehäuft mit Birkenwurzeln, Kleinholz von Kastanien oder anderem Holz. In der Mitte läßt man einen von oben bis unten auf den Grund reichenden Hohlraum zum Anzünden des Feuers. Der übrige Raum wird zuerst mit Farnkraut oder Reisig und dann, wie oben geschildert, mit Erde bedeckt, gerade wie ich es oben bei der Herstellung der großen Meiler geschildert habe. Auch beim Anfeuern und Dämpfen verfährt man ebenso; da die Holzmenge aber klein ist, so ist sie schon acht bis zehn Stunden nach dem Anzünden vollständig verkohlt. Die so hergestellten Kohlen sind für Schmiedefeuer geeignet, zum Schmelzen aber sind sie nicht gut, auch wenn sie von gutem Holz gemacht sind, und zwar besonders, wenn man nicht mit starkem Gebläsewind arbeitet, denn wegen ihrer Härte brennen sie nicht so gut wie Meilerkohlen. Wenn sie aber einmal Feuer gefaßt haben, erhalten sie es sehr gut."¹⁴

Die Elle (ital.: Braccio) war - auch in Italien - ein regional unterschiedliches Längenmaß, meist zwischen 50 und 80 Zentimetern, in einigen Fällen auch beträchtlich länger. Sie betrug in der Republik Venedig, wo Biringuccios Buch erschienen ist, 64 bis 68 Zentimeter.¹⁵ Die sich demnach ergebende Größe solcher Gruben erscheint sehr klein. Dazu ist aber zu berücksichtigen, daß die Schilderung von Biringuccio bereits zu einer Zeit erfolgte, als schon die Meilerverkohlung dominierte. Im übrigen werden die Gruben natürlich tatsächlich eine örtlich beliebige Größe gehabt haben.¹⁶

Für die Grubenverkohlung wird damals nur noch Holz in Betracht gekommen sein, das sich für die Meilerverkohlung nicht so gut eignete. In einem Handbuch von 1830 heißt es dazu: "In alten Zeiten, wo Holzüberfluß noch nicht zur Sparsamkeit zwang, war die Grubenköhlerei die, welche vorzugsweise betrieben wurde, und natürlich wurde damals auch alles zum Verkohlen bestimmte Holz dazu abgegeben. Wenn jetzt an den Orten, wo die Waldungen lichter geworden sind, die Grubenköhlerei angewendet wird, so benutzt man dazu nur das geringe Knippel-, Ast- oder Reisigholz, ...".¹⁷



Grubenverkohlung

Man kann dies an den beiden Darstellungen aus dem 16. Jahrhundert erkennen.¹⁸

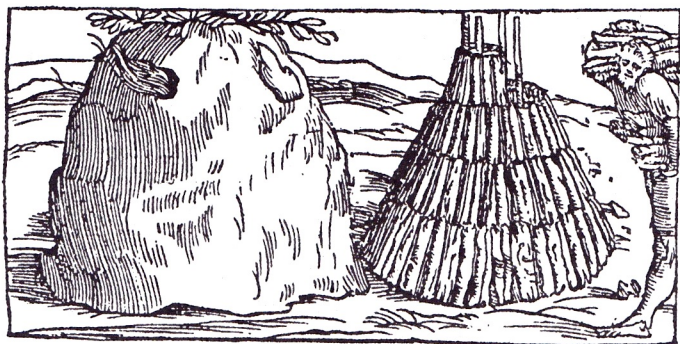
Eine ähnliche Schilderung wie die von Biringuccio enthält Zedlers Universallexikon aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.¹⁹

Es liegt nahe, daß dann, wenn die Köhlerei eine Ansiedlung prägte, dies im Ortsnamen zum Ausdruck kommen konnte, wie z.B. beim oberbayerischen Bad Kohlgrub. In der dortigen Umgebung, im sogenannten Pfaffenwinkel, hatte es zwar Kohlenbergbau gegeben (Glanz- oder Pechkohle, Übergang von der Braunkohle zur Steinkohle). Der erstmals im 13. Jahrhundert dokumentierte Ortsname (Cholgrueb) wird aber nicht davon hergeleitet.²⁰ Es hat mal eine Grube am Ortsrand gegeben, aber erst in den Notjahren 1922/23 nach dem Ersten Weltkrieg. Das Flöz, das abgebaut werden sollte, liegt 65 m tief! Die Bemühungen wurden bald wegen Unrentabilität wieder eingestellt. Es wurden nur unbedeutende Mengen gefördert.²¹ Hiervon abgesehen, weist die ausführliche Bad Kohlgruber Geschichtsschreibung aus der gesamten Zeit vom 13. bis zum 20. Jahrhundert keine Kohlenförderung aus, weder durch bäuerlichen Kuhlenbau auf eigenen Grundstücken noch bergmännisch unter Tage. Die "Informationen zur Köhlerei in Bad Kohlgrub" äußern sich zur Herkunft des Ortsnamens stattdessen wie folgt:

"Die ersten Menschen, die in dieser wald- und damit holzreichen Gegend an der Lindach siedelten, widmeten sich der Köhlerei - dem Holzkohlebrennen. Dieses Gewerbe war anscheinend so Lebensmittelpunkt, daß diese Tätigkeit prägend in den Ortsnamen einging. Das 'Grub' in Kohlgrub (Grube der Köhler) kann auf die topographische Gegebenheit (von Saulgrub aus gesehen liegt unser Ort in einer Grube) hinweisen, es kann aber auch auf eine uralte Technik des Kohlebrennens in einer Grube, - und nicht in einem oberirdischen Meiler, zurückzuführen sein."²²

Bei Gesprächen in Bad Kohlgrub hatte ich den Eindruck, daß man inzwischen die Grubenverkohlung in den Vordergrund rückt.

Wenn Kohlkaul tatsächlich ebenfalls ursprünglich eine Köhlersiedlung war, stellt sich noch die Frage nach dem Alter des Ortes. Wir können zwar für Kohlkaul keine so



Meilerverkohlung

weit zurückliegende Existenz wie bei Bad Kohlgrub schriftlich vorweisen, sondern erst ab dem 17. Jahrhundert. In der Region zwischen unterer Sieg, Rhein und Siebengebirge sind jedoch die meisten der ländlichen Orte in der Zeit der frühen fränkischen Landnahme als Folge der germanischen Völkerwanderung, etwa im 6. und 7. Jahrhundert n. Chr., entstanden.²³ Die Gründung der Ansiedlungen Hangelar und Holzlar, die Kohlkaul am nächsten liegen, nimmt man bereits spätestens für das 5. Jahrhundert an, denn das läßt sich aus dem -lar in den Ortsnamen folgern.²⁴ Die Bevölkerung in all diesen Ansiedlungen brauchte Eisenwaren für die verschiedensten Zwecke. Zu der Herstellung brauchte man ständig Holzkohle für die Schmiedeöfen. Auch das Brennen von Kalk und Ziegeln ging mit Hilfe der Holzkohle vor sich, und für den, der sie sich leisten konnte, war Holzkohle als Hausbrand besser als unverkohltes Holz. Es wurden also große Mengen an Holz zum Verkohlen benötigt (Verhältnis Kohle zu Holz 1:3). Zur Vermeidung teurer Transportkosten konnte man das Holz nicht dorthin transportieren, wo die Kohle gebraucht wurde, sondern das Holz mußte im oder am Wald verkohlt werden.²⁵ Am günstigsten waren natürlich große Wälder, wie bei Bad Kohlgrub und wie der 'Große Busch' einer war, an dessen Rand Kohlkaul lag.

Um es als Fazit vorsichtig auszudrücken, - Kohlkaul könnte für ein größeres umliegendes Gebiet der zentrale Produktionsort zur Herstellung von Holzkohle gewesen sein. Man kann dann seine Entstehung vielleicht viele Jahrhunderte weiter zurückdenken als bisher.

Anmerkungen

- 1 Bursch, Horst: Die Siedlungsnamen der Stadt Bonn (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn, 38), Bonn 1987, S. 85.
Bücher, Johannes: Entstehung der Holzlarer Ortsnamen. In: Holzlarer Bote, Dezember 1988.
Cramer, Rudolf und Thiebes, Hermann: Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646 (Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beuel, 28). Bonn 1994, S. 26.
- 2 Wrede, Adam: Neuer Kölnischer Sprachschatz, Zweiter Band. 10. Auflage Köln 1988, zweiter Band, S. 109.
Bücher, Johannes: Bonn-Beueler Sprachschatz (Rheinische Mundarten, Beiträge zur Volkssprache aus den rheinischen Landschaften, 3). Köln/Bonn 1986, S. 279.
- 3 Döring, Christoph Ludwig: Historische Nachrichten von sämtlichen in beiden Herzogthümern Gülich und Berg befindlichen Bergwerken. In: Bemerkungen der Kuhrpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft vom Jahre 1775. Lautern 1779.
Falk, Friedrich: Bergleute in Hohholz, Gielgen und Roleber in der Frühzeit des hiesigen ehemaligen Braunkohlenbergbaus. In: Holzlarer Bote,

9. Jahrgang/Nr. 4, Dezember 1995, S. 2.
- 4 Herzoglich bergisches Generaledikt vom 10.03.1752. Scotti, J. J.: Sammlung der Gesetze und Verordnungen welche in den ehemaligen Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg und in dem vormaligen Großherzogtum Berg über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind. Düsseldorf 1821, Nr. 1728.
- 5 Redlich, Otto R.: Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Bergbaus am Niederrhein. In: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins (Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins, 15), Düsseldorf 1900, S. 137.
- 6 Esser, Willy: Der Bergische Bergbau im 18. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Regierungszeit Karl Theodors. In: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Band 55 1925/26, S. 120.
- 7 Kleinebeckel, Arno: Unternehmen Braunkohle. Geschichte eines Rohstoffs, eines Reviers, einer Industrie im Rheinland. Köln 1986, S. 46f.
- 8 Bomemann, Christian Ernst: Versuch einer systematischen Abhandlung von den Kohlen, Göttingen 1776, S. 37.
- 9 Grimm, Jacob und Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Fünfter Band. Leipzig 1873, S. 1583.
- 10 Braudel, Fernand: Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts. Der Alltag. München 1985, S. 397.
Vgl. Lexikon des Mittelalters, Band V, München 1991, Spalte 1248.
Kluge, Friedrich und Götze, Alfred: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage Berlin 1951, S. 401.
- 11 Klein, Ferdinand: Ueber Verkohlung des Holzes in stehenden Meilern, Gotha 1836, S. 19.
- 12 Berg, Carl Heinrich Edmund von: Anleitung zum Verkohlen des Holzes. Ein Handbuch für Forstmänner, Hüttenbeamte, Technologen und Cameralisten. Darmstadt 1830, S. 102 und 178.
- 13 Pühringer, Andreas: Waldnutzung und Holzverkohlung. Die Brennstoffressourcen der frühen Eisenindustrie. In: Kohlenbrennen und Hackenschmieden. Hrsg. Marktgemeinde Ybbsitz/Niederösterreich, 1993, S. 26.
- 14 Biringuccio, Vanoccio: De la Pirotechnia, Venecia 1540. Deutsche Übersetzung und Erläuterung von Otto Johannsen: Biringuccios Pirotechnia. Ein Lehrbuch der chemisch-metallurgischen Technologie und des Artilleriewesens aus dem 16. Jahrhundert. Braunschweig 1925, S. 211.
- 15 Alberti, Hans Joachim von: Mass und Gewicht. Geschichtliche und tabellarische Darstellungen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin 1957, S. 28.
- 16 wie Anm. 11, S. 20.
- 17 Von Berg, wie Anm. 12, S. 81.
- 18 Biringuccio/Johannsen, wie Anm. 14, S. 212/213.
- 19 Zedler, Johann Heinrich (Verleger): Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden; Eilfter Band. Halle und Leipzig 1735, Spalte 1101.
- 20 Neumaier, Otto, Neumaier-Rücker, Christl und Greinwald, Hans: Moor-Bad Kohlgrub. Bad Kohlgrub 1990, S. 87.
- 21 Ursel, Ernst: Der Kohlenbergbau im Pfaffenwinkel, Peißenberg 1985, S. 6.
- 22 Informationen zur Köhlerei in Bad Kohlgrub im Schaukasten am Kurhaus (ohne Verfasser- und Datumsangabe).
- 23 Rech, Manfred: Vor- und Frühgeschichte. In: P. Kieras (Hrsg.): Der Rhein-Sieg-Kreis. Stuttgart 1983, S. 70.
- 24 Dittmaier, Heinrich: Die (H)lar-Namen. Köln 1963, S. 41 und 107 f.3
Ders.: Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes. (Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 74). Neustadt a. d. Aisch 1956, S. 106f.
Cramer/Thiebes, wie Anm. 1, S. 24.
- 25 Kühnel, Harry (Hrsg.): Alltag im Spätmittelalter. Darmstadt 1984, S. 80.

Den Herren Ludwig Hutter von der Bürgergruppe "Kohlenbrenner" und Rektor Rudolf Schnell, beide in Bad Kohlgrub, danke ich für die freundlichen Auskünfte.

Impressum

© Bürgerverein Holzlar e.V.
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228/484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar, Kto.-Nr. 145 017 588 bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00



Erste Besucher

Foto: Ulrich Wienke

Der Berg rief ...

... zum Sommerfest der Holzlarer und Hoholzer Vereine am 23. und 24. August 1997, und (fast) alle kamen. Sicher wäre es vielen recht gewesen, wenn die Sonne ein bißchen weniger heiß geschienen hätte, und auch auf das Gewitter am frühen Sonntagmorgen hätten wir gerne verzichtet, aber sonst: Ein buntes Sommer-Sonnen-Fest mit vielen Attraktionen hat Kindern, Erwachsenen und auch den Veranstaltern zwei Tage viel Freude gemacht!

Ein neuer Festplatz

Mit großer Mehrheit wurde von allen beteiligten Vereinen das Wiesengelände vor den Institutsgebäuden der Landwirtschaftskammer Rheinland als Festplatz bestimmt. Was von einigen vorher als gewisses Wagnis angesehen wurde - wußte man doch nicht, ob das neue Gelände auch "angenommen" würde - erwies sich als Volltreffer - man hörte nur lobende Worte für diesen schönen Platz. So sei auch an dieser Stelle der Landwirtschaftskammer herzlich gedankt, daß sie ihr Gelände zur Verfügung stellte - und gleich dazu auch noch ihren Hausmeister, der sich als großartiger Helfer und als "rettender Engel" in so manchen unvorhersehbaren Situationen erwies.

Eröffnung durch die OB

Nachdem der Kirchenchor der katholischen Gemeinde Holzlar die Besucher mit fröhlichen Liedern an die Bühne gelockt hatte, eröffnete unsere OB, Frau Bärbel Dieckmann, das Fest. In ihrer Begrüßungsrede versprach sie den Holzlarern und Hoholzern wie bisher nicht nur ein offenes Ohr für noch zu lösende Probleme "in diesen besonders liebens- und lebenswerten Bonner Ortsteilen" (Originalton der OB!), sondern auch jede mögliche Unterstützung der Stadt. Besucherinnen und Besucher (und auch die Vereine!) hörten es gerne und freuten sich, daß Frau Dieckmann Zeit genug mitgebracht

hatte, die vielen Stände zu besuchen, Vorführungen zuzuschauen und im Gespräch auch konkrete Hinweise gab, wie man mit der Verwaltung dieses oder jenes Problem evtl. lösen könne.

Buntes Programm, lukullische Angebote

Die zahlreichen Vereine und Organisationen sorgten auch in diesem Jahr durch ihre Aktivitäten wieder für den richtigen Schwung auf dem Fest. Besonders erfreulich: Es gibt jedes Jahr auch neue Ideen und neue Teilnehmergruppen. Welch ein Glück zum Beispiel, daß die "Laachduwe" vom Berg bei dem knallheißen Sommerwetter Obstsalat, Eiskaffee und ähnliche passende Angebote anzubieten hatten.

Die Jugend-Bläsergruppe der Musikschule Beuel erfreute mit ihren Weisen die Besucher ebenso wie der Folklore-Chor der evangelischen Kirchengemeinde Holzlar, und neben der künstlerischen Leistung des Folklore-Tanzkreises der Gemeinde verdiente bei den gegebenen Temperaturen auch die sportliche Leistung den herzlichen Beifall der vielen Zuschauer.

Und das Männer-Ballett, wer kennt sie nicht, die Tutti-Frutti-Boys, denen man den Spaß an der Freud' in jedem Gesicht ablesen kann, und die den Spaß auch dieses Jahr wieder auf die Besucher übergehen ließen.

Gegen Abend - es war immer noch heiß, und wo es Getränke gab, gab es auch Schlangen durstiger Kehlen - erlebten so manche Besucher die live-music der "Splendid"-band sicher noch als zusätzliche Aufheizung.

Die Kasse konnte erst kurz vor Mitternacht geschlossen werden, denn es gab immer noch Musik, Getränke jeder Art und die unsagbar gemütliche Atmosphäre einer Sommernacht.



Fernöstliches Flair beim Sommerfest

Foto: Ulrich Wienke

Wie gut, daß chinesische Nudeln, Rievkooche, hot dogs, Kaffee und Kuchen, Fritten und Würstchen, Waffeln, Mühlentrottel - und bestimmt haben wir noch was vergessen! - die Grundlage für das lange Ausharren legen konnten. Wann gingen denn eigentlich die Letzten ... ?

Ein Fest für Kinder, Eltern, Großeltern ...

... und natürlich auch für Junggesellen und sonstige "singles".

Viel Mühe hatten sich zum Beispiel auch unsere Schulen und Kindergärten oder der BSV Roleber mit ihren Aufführungen und Spielangeboten gemacht. Welcher Opa strahlt nicht, wenn Enkel oder Enkelin beim Bambini-Turnier ein Tor schießt, beim Judo obenauf ist, den Ball durch die Heidebergener Torwand zirkelt, das Labyrinth erfolgreich durchgezogen hat, als Puppenspieler den Kasper schwadronieren läßt, als Ballettkind auf der Bühne steht, oder, oder

Und die Hüpfburg - immer wieder ein Schlager, und auch diesmal dabei.

Als besondere Überraschung kam am Sonntag noch die Jugendfarm mit fünf Pferden, und das schöne weitläufige Gelände war ideal für die Reitrunden der Kinder.

Überhaupt der Sonntag - er hatte noch mehr Überraschungen zu bieten. Der Antonius-Chor der katholischen Kirchengemeinde Niederholtorf kam zum ersten Mal "über die Grenze" zu unserem Fest und bestach auch hier mit hoher Kunst beim Vortrag seiner Lieder und Chöre.

Mit besonders farbenprächtigen, exotisch geschnittenen Kostümen führte eine taiwanesischen Studentinnengruppe die Besucher zurück ins alte chinesische Kaiserreich - ein Augen- und Ohrenschmaus besonderer Art.

Und unser wiedergegründeter Junggesellenverein "Eintracht am Berg" zeigte nicht nur Fährndelschwenken, sondern mit seiner Spielstation auch ein Herz für die Kleinen.

Dank gebührt vielen

Der Bürgerverein Roleber-Gielgen, in diesem Jahr verantwortlich für die Organisation des Sommerfestes, fand sowohl bei seinen Mitgliedern als auch bei allen Beteiligten am Fest große Unterstützung, Ideen und Engagement. Dank sagte der Vereinsvorsitzende aber auch weiteren Organisationen, wie z.B. dem THW, der Freiwilligen Feuerwehr Holzlar oder der Stadtverwaltung - last not least aber auch den vielen Besucherinnen und Besuchern, denn was wäre ein Fest ohne sie?

Übrigens: Der Reinerlös des Festes kommt der Goldhochzeitskasse, den Martinszügen, dem Förderverein der GGS am Berg und der Grünflächengestaltung an der Heinrich-Behr-Straße in Roleber zugute - letztendlich also wie auch in den früheren Jahren in irgendeiner Weise allen, die hier wohnen!

Friedhelm Blesse



Hiltigunt Langen

Zum Tode von Hiltigunt Langen

Am 7. Juli 1997 ist Hiltigunt Langen, Tochter des Holzlarer Lehrers und Schulleiters Paul Langen, völlig unerwartet gestorben. In Königswinter, wo sie am 31. Dezember 1924 in dem wunderschönen am Rhein gelegenen Fachwerkhaus Drachenfelsstraße Nr.2 geboren wurde, fand sie ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof Am Palastweiher neben hohen, schattenspendenden Kastanienbäumen, die eine Kapelle umgeben.

Obwohl gut eine Woche vor dem Tag der Beisetzung, dem 11. Juli, die Schulfestferien begonnen hatten, hatte sich eine große Trauergemeinde in der St. Remigius-Kirche eingefunden, so daß selbst in den letzten Reihen des Hauptschiffes und der beiden Seitenschiffe alle Plätze besetzt waren. Im Anschluß an die Exequien ging man zu Fuß die Drachenfelsstraße entlang bis zum Bahnübergang; dahinter führt linkerhand die Straße Am Palastweiher zum Friedhof. Es waren Menschen aller Altersgruppen, die an jenem klaren, sonnigen Sommertag gegen Mittag diesen Weg zurücklegten, um Hiltigunt Langen die letzte Ehre zu erweisen.

72 Jahre ist sie alt geworden. Die prägenden Jahre ihrer Kindheit und Jugend verlebte sie in Holzlar, wo ihr Vater Lehrer und Schulleiter der Volksschule (der heutigen Katholischen Grundschule Holzlar an der Hauptstraße) war. Damals war es noch üblich, daß der Schulleiter mit seiner Familie in der Schule wohnte. Wie die Schule in den dreißiger Jahren aussah, wie ihr Vater unterrichtete, wie der Garten hinter der Schule angelegt war, das alles hat sich Hiltigunt Langen tief eingepreßt, so daß sie sich im Alter noch genau daran erinnern konnte.

Als einen wahren Schatz betrachten die Leser des Holzlarer Boten die Artikel, die sie zwischen 1987, als sie schon zwei Jahre als

Studiendirektorin im Ruhestand lebte, und 1995 geschrieben hat. Sie zeichnete den Kinderalltag im Holzlar der dreißiger Jahre nach, das damals noch ein Dorf war, eines, in dem zwischen Oberdorf und Unterdorf genauestens unterschieden wurde. Sie berichtete über die Bedeutung der Holzlarer Fußfälle im Leben der Dorfbewohner, und sie ließ uns Pützchens Markt mit ihren Augen sehen und genießen.

Ihre feine Beobachtungsgabe und ihr unverwechselbarer Erzählstil lassen die Vergangenheit lebendig werden, so auch in der Schilderung einer Episode zu Beginn des Zweiten Weltkrieges und in einem Bericht über das Kriegsende. Zutiefst betroffen macht der Beitrag "Wer war Paul Langen?" über ihren Vater, der sein erschrockenes Verhalten im Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlen mußte.

1945, am Ende des Krieges, waren Hiltigunt Langen und ihre fünf Jahre jüngere Schwester Sigrid Vollwaisen. Die Wohnung über den Schulräumen mußten sie verlassen, weil es eine Dienstwohnung war.

Im Jahre 1994, als Christen in Holzlar als bleibende Erinnerung an das 600-jährige Ortsjubiläum die vier fehlenden von ursprünglich sieben Wegekreuzen erneuerten, stiftete Hiltigunt Langen im Andenken an ihren Vater das Wegekreuz, das an der Einmündung der Staße Am Weinstock in die Paul-Langen-Straße aufgestellt wurde.

Als Mitglied im Verein Holzlarer Mühle e.V. verfolgte sie mit lebhaftem Interesse die Restaurierungsarbeiten an und in der seit 1988 unter Denkmalschutz stehenden historischen Mühle und unterstützte sie mehrfach durch großzügige Spenden.

Sie äußerte einmal, es sei ihr ein Bedürfnis, etwas Schönes zu hinterlassen. Dieses Ziel hat sie verwirklichen können. Ihr individuell gestaltetes Anwesen im Bergischen Land, wo sie lebte und Schafe hielt, wirkt wie eine Insel des Friedens und des Glücks. Wer hätte ihr nicht weitere Jahre in diesem selbstgeschaffenen Paradies gegönnt?

Hella Lenders

Toni Idelberger gestorben

Am 11. August 1997 starb plötzlich und unerwartet Toni Idelberger, Ehrenmitglied des Bürgervereins Holzlar und dessen Vorsitzender in der Zeit von 1966 - 1982.

Toni Idelberger wurde 1922 in Isert/Westerwald geboren. Nach Schulbesuch, Arbeitsdienst, Dienst in der Wehrmacht und Ausbildung zum Bäckermeister kam er 1952 im Rahmen seiner Berufstätigkeit nach Holzlar, wo er sich bald heimisch fühlte und 1961 an der Hauptstraße ein eigenes Haus bezog. Neben seiner Familie galt seine Sorge schon bald den öffentlichen Belangen seiner neuen Heimat. Er trat dem damaligen Gartenbauverein bei, der 1964 auch unter seiner Mitwirkung in den Bürgerverein Holzlar umgewandelt wurde. 1966 wurde er als Nachfolger von Heinrich Wolter zum Ersten Vorsitzenden des Bürgervereins Holzlar gewählt. Dieses Amt füllte er mit leidenschaftlichem Engagement aus. Dabei lagen ihm das Miteinander von Alt- und Neubürgern, das Wohlergehen der Alten, Kranken und der Kinder und das äußere Erscheinungsbild Holzlars immer besonders am Herzen. So setzte er sich als Blumenliebhaber schon früh dafür ein, Holzlar zum blumenreichsten Bonner Stadtbezirk zu machen und ging in



Toni Idelberger

Foto: Wolfgang Lenders

der Ausgestaltung seines eigenen Gartens allen Mitbürgern als Beispiel voran. Der Pflege von Grün- und Blumenanlagen galt bis zuletzt seine ständige Sorge, und Holzlars Aushängeschild, der Siebenwegekreuzplatz am Ortseingang, wurde von ihm in langjährigem Bemühen mit der Stadt Bonn ausgehandelt. Unter der Regie von Toni Idelberger wurde für die Kinder zwischen Hauptstraße und Paul-Langen-Straße durch den Bürgerverein ein Spielplatz angelegt, 1969 eingeweiht und danach über lange Jahre unterhalten. Vielen sind die Maifeste und Altenfahrten in guter Erinnerung sowie die Kinderfeste, die Idelberger geschickt mit verkehrserzieherischen Maßnahmen zu verbinden mußte. Unermüdlich war Toni Idelberger tätig, um die großen und kleinen Probleme, die bei der rasanten Entwicklung Holzlars auftraten, in den Griff zu bekommen, seien es Straßenfragen, Kanalbau, Bebauungspläne, Fragen der Verkehrssicherheit, der öffentlichen Ordnung usw. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das stets gute Verhältnis, das er zu den örtlichen Behörden und zu den politischen Parteien der Stadt Bonn und des Stadtbezirks Beuel pflegte. Unter seiner Führung wurde der Bürgerverein Holzlar zu einer Größe, deren Stimme in örtlichen Belangen Gewicht hatte und die gehört wurde. Nicht zuletzt verdanken auch die örtlichen Vereine, besonders der lokale Karneval, Toni Idelberger viel. Es war ihm ein Herzensanliegen, das gewachsene Brauchtum den vielen immer wieder Zuziehenden nahezubringen und soviel wie möglich von der alten dörflichen Substanz Holzlars zu erhalten. So galt seine Liebe in den letzten Jahren vor allem auch der Holzlarer Mühle, deren Restaurierung er als eines der ersten Mitglieder des Vereins Holzlarer Mühle e.V. mit großem Interesse verfolgte und förderte, wo immer ihm dies möglich war.

Mit Toni Idelberger hat Holzlar eine markante Persönlichkeit verloren, die das Bild unseres Ortes in wichtigen Jahren seiner Entwicklung entscheidend geprägt hat.

Winfried Lenders

Holzlarer Terminkalender 1997

Beilage zum Holzlarer Boten, 11.Jg., Nr.3, September 1997

September 1997

3. - Auf den Spuren von Tilman Riemenschneider
Referentin: Hildegard Heitger-Behnke
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
7. - Serenadenkonzert
Die capella vocalis aus Sankt Augustin, Leitung: Gustav Muthmann, singt Chorlieder von Felix Mendelssohn-Bartholdy, einige "Gartenlieder" seiner Schwester Fanny Hensel-Mendelssohn und Chorlieder von Johannes Brahms.
17.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum Holzlar
8. - Besuch des Deutschen Bundestages
Tagesfahrt des Bürgervereins Holzlar
9.15 Uhr Abfahrt ab "Holzlarer Hof"
11. - Mitgliederversammlung/öffentliche kommunalpolitische Veranstaltung
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
mit Konrad Löhlein, Rolf Stindt und Gaby Zimmermann
20.00 Uhr Holzlarer Hof
- 12.-16. - Pützchens Markt
14. - Tag des offenen Denkmals
Führungen durch die Holzlarer Mühle
10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr
17. - Herbstfahrt des Ökum. Seniorenkreises
zur Bundesgartenschau in Gelsenkirchen
11.30 Uhr ab Feuerwache Kohlkaul,
11.35 Uhr ab Christ König,
11.40 Uhr ab Roleber Kreuzung.
Informationen:
Frau E. Blesse, Tel. 48 02 88,
Ev. Gemeindebüro, Tel. 48 27 56
20. - Busfahrt des Bürgervereins Roleber/Gielgen
zur Bundesgartenschau in Gelsenkirchen
10.00 Uhr ab Roleber Kreuzung

- Jugendveranstaltung des SPD-Ortsvereins
Holzlar/Hoholz (mit IHK, Gewerkschaften)
im Bereich Bergmeisterstück
zu Jugendarbeitslosigkeit
(Termin steht noch nicht endgültig fest)
21. - Pfarrausflug der Kath. Kirchengemeinde
nach Kirchsahr und Bad Münstereifel
10.00 Uhr Abfahrt ab Christ-König-Kirche
17.00 Uhr Rückfahrt

20. - **Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar an die Ahr**
13.15 Uhr Abfahrt ab "Holzlarer Hof".
Fahrt bis Dernau, von dort aus Wanderung (ca. 3 km) bis Rech,
in Rech Einkehr im Weinhaus "St. Nepomuk".
Dort gibt es für jeden Teilnehmer einen Winzerteller und einen Schoppen Wein.
Rückkehr gegen 19.30 Uhr.
Kosten für Mitglieder 20 DM,
für Nichtmitglieder 30 DM.
Im Preis inbegriffen: Fahrtkosten, Picknick mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, ein Winzerteller und ein Schoppen Wein.

Anmeldung bei:

Joachim Kuboth Tel. 48 07 17
Elfrun Quinque Tel. 48 22 56

22. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
23. - Bürgerversammlung des CDU-Ortsverbands
Holzlar/Hoholz mit Dieter Diekmann
"Bonn hat eine Zukunft" (Vortrag)
20.00 Uhr in "Alt Holzlar"
27. - Altkleidersammlung
der Kath. Kirchengemeinde
ab 9.00 Uhr
28. - Holzlarer Herbstfest

Oktober 1997

1. - Als Senior in Mallorca
Referent: Oskar Schröder, Holzlar
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
2. - Konzert für Waldhorn und Orgel
mit Werken von Johann Sebastian Bach, Johann Wilhelm Hertel, Wolfgang Amadeus Mozart, Carl Maria von Weber, Flor Peeters u.a.
Ausführende:
Orgel: Bettina Schmitz, Bonn
Waldhorn: Michael Kanig, Bad Elster/Vogtland
18.30 Uhr Kath. Kirche Christ König

3.-5. - Jubiläumsfeier
"25 Jahre Ev. Gemeinde Bonn-Holzlar"

3. - Gemeindeausflug zum Schloß Homburg
bei Nümbrecht
9.00 - 16.00 Uhr

- Abend der Begegnung mit Musik und Tanz
20.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum

5. - Gemeindefest am Erntedanktag
11.00 - 19.00 Uhr

5. - Erntedankwanderung
des Bürgervereins Hoholz
9.30 Uhr ab Dorfplatz Hoholz

7. - Jahreshauptversammlung
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz
mit Vorstandsneuwahlen
20.00 Uhr Gaststätte "Zur alten Post"

9.-12. - Fahrt des Bürgervereins Kohlkaul nach Prag

15. - Usbekistan - Land an der Seidenstraße
zwischen Fundamentalismus und Nationalis-
mus.
Diavortrag von Dr. Heidrun Wirth
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum

18. - Herbstfest auf der Jugendfarm

23. - Besichtigung
der Doppelkirche in Schwarzhendorf
ca. 2-stündige Führung durch Maria Seifert
Veranstaltung der KFD (Kath. Frauengemein-
schaft Deutschlands)
19.30 Uhr Abfahrt ab Kath. Kirche im eigenen
PKW, Mitfahrgelegenheit
Ausklang im Restaurant Assenmacher
in Schwarzhendorf
Rückkehr gegen 22.30 Uhr
Nähere Informationen unter Tel. 48 12 74
Kosten:
Mitglieder 3 DM
Nichtmitglieder 5 DM

25. - Besuch des Bürgervereins Roleber/Gielgen
im Heimatmuseum Beuel
14.00 Uhr Abfahrt Roleber Kreuzung

26. - Herbstwanderung des Bürgervereins Kohlkaul
durch den Ennert
Abschluß im Ennert-Brauhaus
14.00 Uhr ab Kohlkauler Platz
Nichtmitglieder willkommen!

27. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen

November 1997

4. - Sitzung der AG Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr im Waldcafé

5. - Die Reise der Maler Macke, Klee und Moilliet
nach Tunis
Referentin: Hildegard Heitger-Behnke
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim

6. - "Mein Glaube gehört mir." - Zur modernen
religiösen Situation.
Referent: Theologe StR Thomas H. Meyer,
Holzlar
Veranstaltung des Ökum. Arbeitskreises Bonn-
Holzlar
20.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum

- Mitgliederversammlung/öffentliche Veranstal-
tung des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz

8./9. - Buchausstellung
im Pfarrheim der Kath. Kirchengemeinde,
Christ-König-Straße 13
Sa 15.00 - 19.30 Uhr,
So 9.30 - 13.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr

12. - Martinszug in Holzlar
17.00 Uhr Aufstellung am Tulpenweg
Zugweg: durch Heidebergen, dann zur Kirch-
wiese

15./16. - "Trau' keinem Opa"
Aufführung der Laienspielgruppe
der Kath. Kirchengemeinde

19. - Gesunder Schlaf - Schlafstörungen - Träume
Vortrag von Dipl.-Psych. Silke Pallmann
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum

- Ökumenischer Gottesdienst
am Buß- und Betttag
20.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum

24. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen

29./30. - Weihnachtsbasar
der Kath. Kirchengemeinde
Sa 14.00 - 19.30 Uhr, So 10.00 - 17.30 Uhr

Dezember 1997

6. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle
10.00 - 18.00 Uhr